

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## VI.

Bekannt sind die energischen Angriffe des Socialismus gegen das Geld. Dem letzteren würde dasselbe Schicksal zu Theil werden, wie dem Handel.

Wer mag sich in unserer geldwirthschaftlichen Zeit leicht in einen Zustand hineinversetzen können, in welchem ohne Geld der Umsatz der Sonderproducte und Sonderarbeiten besorgt wird! Und doch war geschichtlich in keinem geschlossenen Wirtschaftskreis Geld nach innen im Gebrauch, auch im geschlossenen Wirtschaftstaate des Socialismus müßte es wegfallen, wie es im Innern jeder Familienwirthschaft jetzt noch fehlt.

Die Socialisten heben, wie schon gesagt ist, am Geldgebrauch den Nachtheil hervor, daß er die Ausbeutung der Arbeit verhülle und begünstige. Der Geldlohn als Gegengabe gegen die Arbeitsleistung verdecke die Thatsache, daß der Arbeiter nicht den vollen Ertrag seiner Arbeit in Geld zurückbekomme, sondern den Arbeitsmehrwert (über Unterhaltsvergütung hinaus) dem Unternehmer überlassen müsse. Der Geldbesitz gestatte Jedem den willkürlichsten, störendsten Privateingriff in den Gang der socialen Production und Circulation der Güter, gebe die Macht zu anarchischen Krisen und Störungen. Das Geld gestatte die maßlose Anhäufung privater Reichthümer und lasse dadurch die Concurrenz schließlich immer in heillose Privatmonopole ausarten. Die